

Beatrice Kronenberg

## Bericht Statistik HFE 2007

### Weitere Schritte zu einer flächendeckenden Statistik der Heilpädagogischen Früherziehung

#### Zusammenfassung

*Im vorliegenden Bericht werden Ergebnisse einer Datenerhebung zum statistischen Geschehen in der Heilpädagogischen Früherziehung in der Deutschschweiz und in einigen angrenzenden Gebieten präsentiert und kommentiert. Das Bild, das sich daraus ergibt, gleicht einem Puzzle, bei dem die Grundfigur bereits erkennbar ist, zu dem aber noch viele Einzelteile fehlen. Der Artikel enthält Hinweise, wie diese Lücken – mit dem Ziel einer flächendeckenden Statistik – gefüllt werden könnten.*

#### Résumé

*Dans cet article, nous présentons et commentons quelques résultats issus du relevé des données dans le domaine de l'éducation précoce spécialisée en Suisse alémanique et dans les cantons limitrophes. L'image qui en ressort peut être comparée à celle d'un puzzle dont nous connaissons le motif de base, mais dont beaucoup de pièces sont manquantes. Le présent article contient des pistes pour combler les lacunes, dans le but d'établir une statistique couvrant l'ensemble du territoire.*

#### Vorgeschichte, Auftrag und allgemeine Informationen zu der Datenerhebung

In der Schweiz gibt es bis jetzt keine offizielle Statistik über die Heilpädagogische Früherziehung (HFE). Hingegen gibt es sozusagen auf halbamtlicher Ebene eine Datenerhebung. Ergebnisse daraus wurden unter dem Titel «Die ersten Schritte zu einer flächendeckenden Statistik der Heilpädagogischen Früherziehung» von Heinrich Erne (2005) publiziert.

Die Geschichte der Statistik im Frühbereich ist auf das Engste mit der sogenannten Leiterinnentagung verwoben, einer Zusammenkunft der Stellenleitungen der Heilpädagogischen Dienste (HPD) oder der Früherziehungsdienste der Deutschschweiz. Aus der Leiterinnentagung entstand im Jahre 2006 der Verband Heilpädagogischer Dienste Schweiz (VHDS), dessen Mitglieder sich verpflichten, statistische Daten zu liefern.

An den Treffen der Stellenleitungen wurde während mehrerer Jahre, genau genommen seit 2001, pro und contra Erhebung statistischer Daten der HFE diskutiert. Nachdem eine Mehrheit zugunsten der Statistik zustande gekommen war, machte sich eine Arbeitsgruppe<sup>1</sup> daran, einen Fragebogen zu konstruieren. Dieser wird seit 2003 jährlich ausgefüllt. Eine zweite Arbeitsgruppe<sup>2</sup> steuert das statistische Geschehen der Heilpädagogischen Früherziehung seit der Gründung des VHDS. Der Auftrag, die Daten für 2007 auszuwerten, ging an das SZH.

<sup>1</sup> Die Arbeitsgruppe bestand aus Margrit Aschwenden, Hugo Bossert (Leitung), Brigitte Knüsel, und Christianne Büchner, SZH.

<sup>2</sup> Die Arbeitsgruppe setzt sich zusammen aus Denise Eng, Thomas Holzer, Kathrin Omlin (Leitung) und Jacqueline Zingarelli.

Die Datenerhebung insgesamt weist ein paar grundlegende Mankos auf. Sie ist insbesondere alles andere als repräsentativ. Da die Datenlieferung freiwillig erfolgt, ist die Gesamtzahl der Kinder, die in den Genuss von Heilpädagogischer Früherziehung kommen, nicht bekannt. Aus unterschiedlichen Gründen haben verschiedene Dienste noch nicht mitgemacht, insbesondere fehlen auch die Informationen aus dem Tessin und der Suisse romande mit Ausnahme von Fribourg vollständig. Über die Rücklaufquote kann keine Aussage gemacht werden, da der Fragebogen auf dem Web herunter geladen werden konnte. Unter diesen Umständen drängt sich die Frage auf, ob eine Auswertung überhaupt sinnvoll ist. Ja, lautet die Antwort, weil die vorliegenden Daten mittlerweile in einem guten, wenn auch immer noch verbesserungsfähigen Zustand sind. Weiter geben die Zahlen Hinweise darauf, in welche Richtung zu denken es sich in Zukunft lohnen würde.

Im Folgenden wird Einblick geboten in die Ergebnisse von 2007, und zwar entlang der Erhebung, die in zwei Teilen erfolgte:

1. Daten zu den Dienststellen und
2. Individualdaten

### **1. Daten zu den Dienststellen**

Insgesamt gaben 50 Dienste ihre Daten ein. Erfasst wurden 6464 Kinder, die von Heilpädagogischen Früherzieherinnen und Früherziehern mit einem Volumen von 260 Vollstellen (à 100 %) behandelt wurden.

Die Anzahl der Teilzeitstellen dürfte sehr hoch sein, wurde aber nicht ermittelt.

### Freischaffende (versus Angestellte)

Von den 50 Eingaben sind 19 Einzelpersonen oder Kleingruppen, die freischaffend tätig sind. Die Freischaffenden betreuten in 18

Vollstellen 470 Kinder. In Prozenten ausgedrückt wurden 7.3 % der Kinder durch Freischaffende betreut, was ca. 6.8 % der HFE-Fachleute, die in die Untersuchung einbezogen waren, entspricht.

### Trägerschaft

Bezüglich Trägerschaft sticht der hohe Anteil privat-rechtlich organisierter Betriebe ins Auge. Unter 10 % der Träger sind öffentlich-rechtlicher Natur und nur einige wenige weisen eine Mischform auf.

### Spezialdienste

Vier Dienste sind Spezialdienste für Sehbehinderte. Ein Dienst ist auf körperbehinderte Kleinkinder spezialisiert. Zudem sind mehrere weitere Dienste in der Lage, behindertenspezifisches Wissen, z.B. für körper- oder hörbehinderte Kinder, anzubieten.

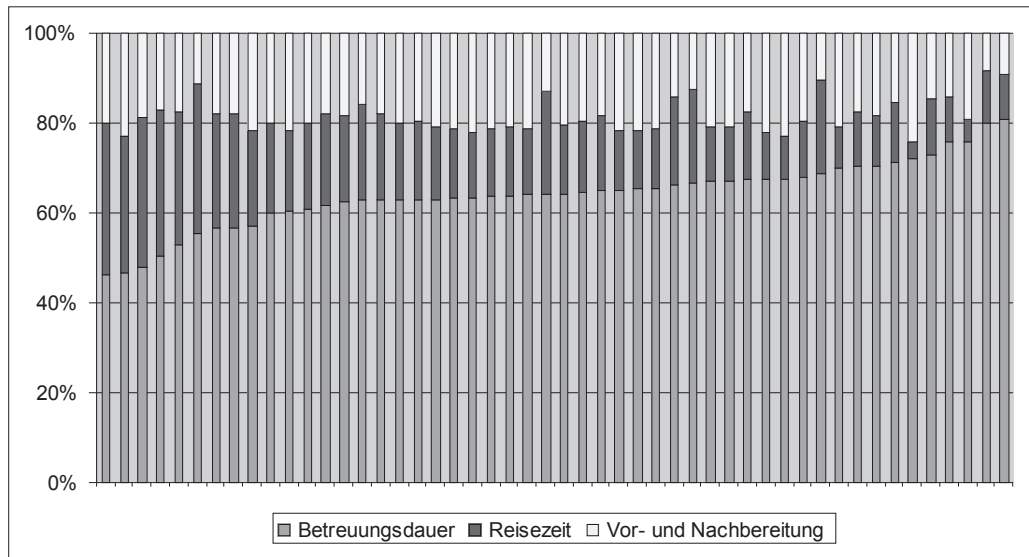
### Reisezeiten

Die längsten Reisezeiten hatten erwartungsgemäss die Spezialdienste. Behandlungs- und Reisezeit aller Dienste pendelten sich bei 80 %, Vor- und Nachbereitungszeit bei 20 % ein.

### Wohnkanton und Standortkanton

Die Wohnkantone der über 6000 Kinder setzten sich aus den Deutschschweizer Kantonen, aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Wallis, aus dem französischen und deutschen Teil der Kantone Freiburg und Bern und aus allen drei Sprachteilen des Kantons Graubünden zusammen. Ob- und Nidwalden führen eine gemeinsame Dienststelle in Sarnen. In 6092 von insgesamt 6464 Fällen stimmen der Standortkanton und der Wohnortkanton überein oder anders formuliert: 5.75 % aller Fälle wurden ausserkantonale betreut.

**Betreuungsdauer, Reisezeit, Vor- und Nachbearbeitung (Prozentanteile)**



## 2. Individualdaten

### Geschlecht

Als erstes sticht der extrem hohe Unterschied zwischen Mädchen und Buben ins Auge, die Heilpädagogische Früherziehung beanspruchten. Sind Mädchen weniger auf Unterstützung angewiesen als Jungen? Werden Mädchen schlechter versorgt als Knaben? Wird diese Tatsache eher durch feministische, durch biologische oder durch sonstige Hypothesen erklärbar? Fragen, auf die es noch keine befriedigenden Antworten gibt! Das Geschlechterverhältnis wird nur noch umgekehrt proportional überboten von demjenigen zwischen Heilpädagogischen Früherzieherinnen und Früherziehern, eine Feststellung, die bei der gestellten Frage – zumindest oberflächlich betrachtet – nicht wirklich weiter hilft.

Bemerkenswerterweise war das Geschlechterverhältnis der behandelten Kinder bei den Spezialdiensten nahezu ausgewogen. Das Bundesamt für Statistik (2008)

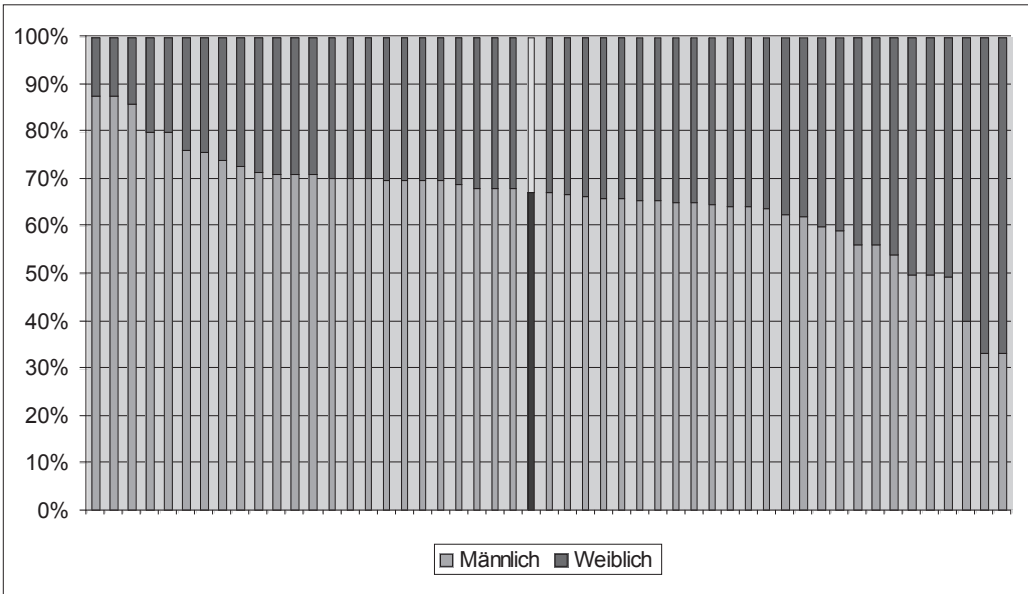
weist für 2007 einen Anteil von 49,1 % männlicher und einen Anteil von 50,9 % weiblicher Bevölkerung auf.

### Nationalität

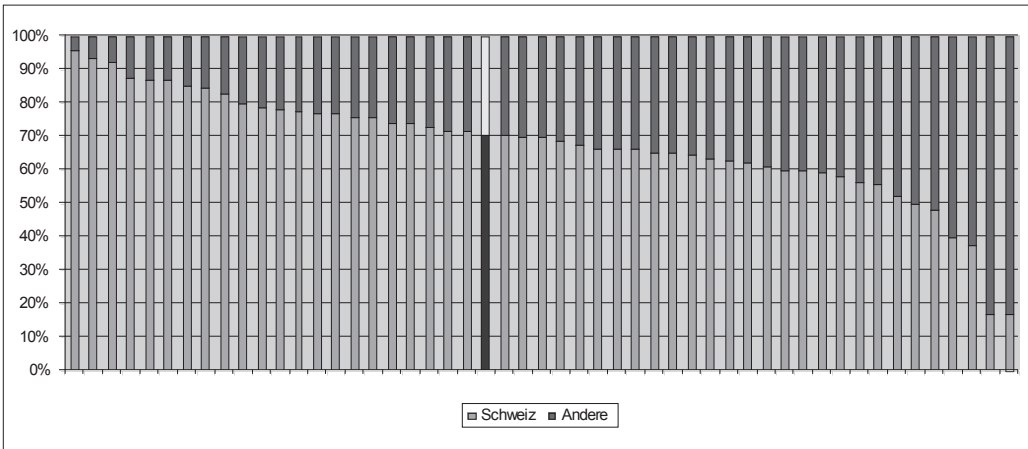
30 % der untersuchten Kinder hatten keinen, 70 % hatten einen Schweizer Pass. Gemäss Bundesamt für Statistik (2008) betrug im Jahre 2007 der Anteil Ausländer und Ausländerinnen an der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz 21.1 %, wobei Kinder und Erwachsene gerechnet wurden, nicht jedoch die Kurzaufenthalter.

Anmeldung, Dauer der Betreuung und Alter  
Erwartungsgemäss meldeten in der Regel die Kinderärzte oder Ärzte die Kinder für die Heilpädagogische Früherziehung an. Die zweitgrösste Gruppe bildeten die Eltern. Wie viele von ihnen in Absprache mit den Kinderarztpraxen handelten, ist den Zahlen nicht zu entlocken. Auffällig hoch war die Gruppe der Kinder, die durch die Kindergartenlehrperson angemeldet wurde. Grob ge-

Prozentanteile Geschlecht (alle Dienste)



Nationalität Schweiz Andere (alle Dienste)

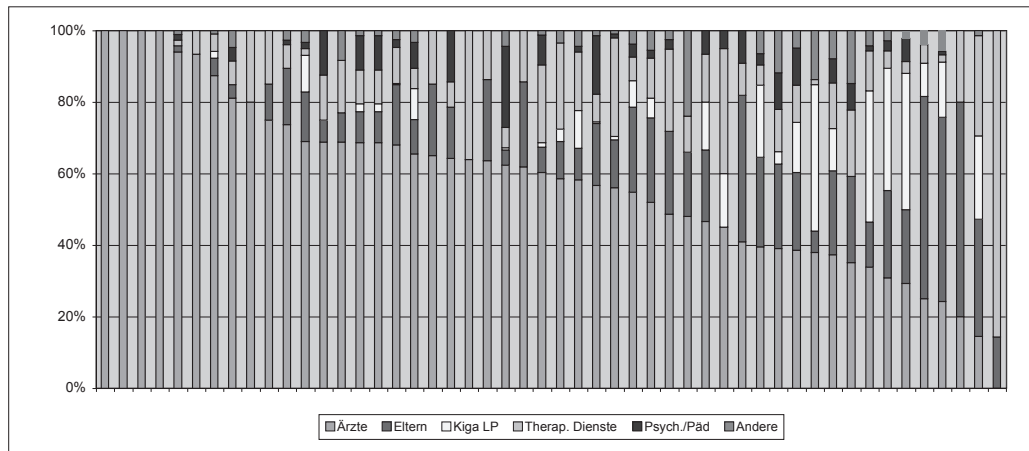


sagt decken sich diese Aussagen mit denen von Erne (2005).

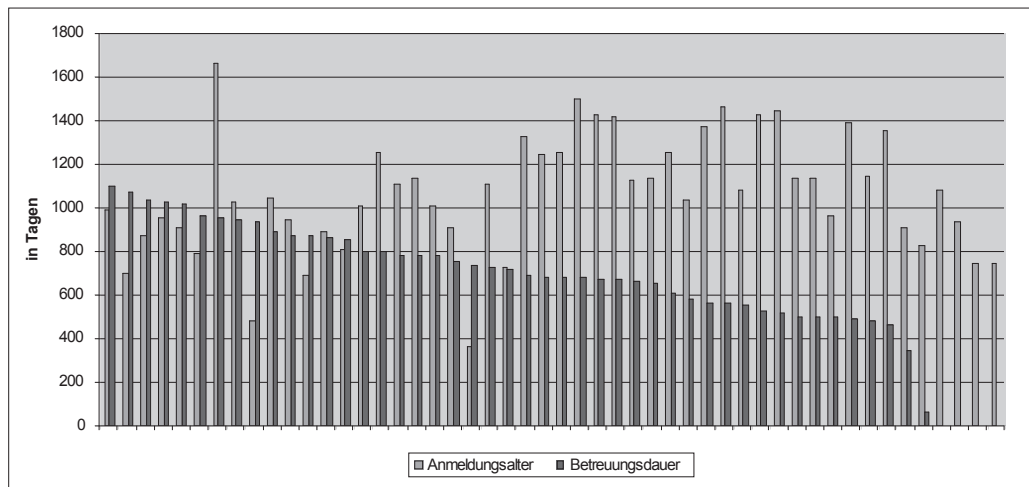
Die Behandlungsdauer betrug im Mittelwert fast 2 Jahre. In ein paar Fällen fand gar keine Behandlung statt, in anderen Einzelfällen wurden 8 Jahre überstiegen. Die meisten Kinder wurden im Alter von gut 3 Jahren, einige wenige bereits am Tag der Ge-

burt und einige wenige erst nach dem 7. Lebensjahr angemeldet. Beim Austritt waren die Kinder im Schnitt 6 Jahre alt. Bei einem Kind wurde die Behandlung bereits wieder beendet, als es 7 Monate alt war, bei einem anderen Kind, am oberen Ende der Skala, erst als es das 9. Lebensjahr fast vollendet hatte.

### Anmeldung (alle Dienste)



### Betreuungsdauer und Alter bei der Anmeldung (Mittelwertvergleiche)

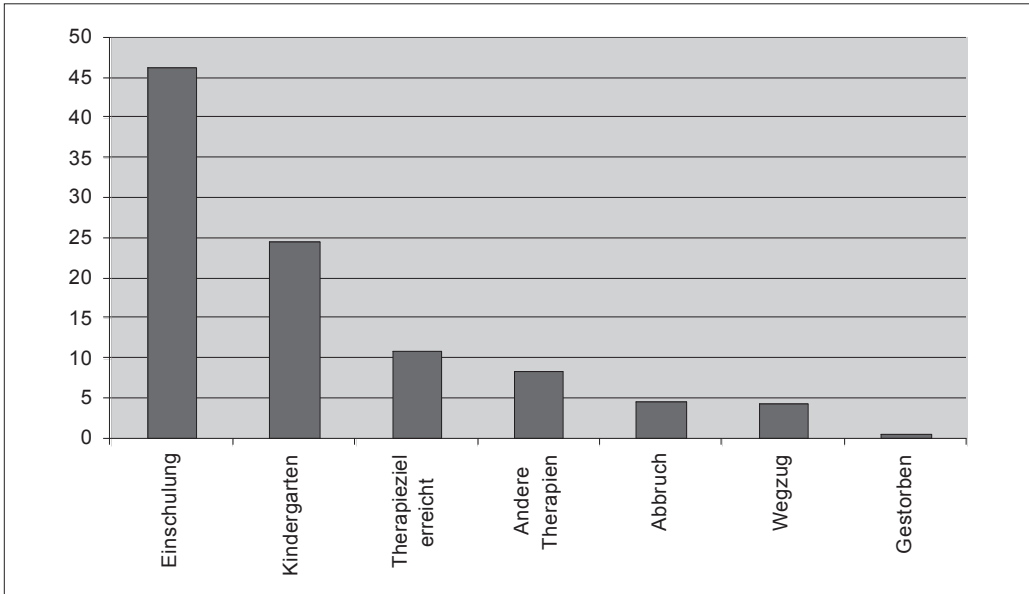


### Anmeldung im Kindergarten

Erne (2005) berichtet von einem Viertel der Kinder, die bei der Anmeldung das Kindergartenalter erreicht haben. Bei der Auswertung von 2007 liegt der Wert leicht über einem Drittel aller Kinder. Ein Vergleich der beiden Auswertungen legt also eine deutliche Verschiebung der Anmeldung in das Kindergartenalter offen. Die Rahmenbedingungen der einzelnen Dienste unterscheiden sich diesbezüglich stark.

### Austrittsgrund und weiterführende Massnahmen

Aus der Menge der abgeschlossenen Fälle ging die grösste Gruppe der Kinder im Anschluss an die HFE in die Schule und die zweitgrösste Gruppe in den Kindergarten. Als weitere Austrittsgründe wurde neben Wegzug und Tod selten das Erreichen der Therapieziele oder Abbruch genannt. Erne (2005) kommt auf fast 40 % der Kinder, die einen Regelkindergarten oder eine Regel-

**Austrittsgrund (1993 abgeschlossene Fälle)**

schule besuchen. Die Untersuchung von 2007 ergibt, dass 44 % der Kinder in einem Regelschulangebot (ohne oder mit unterschiedlichen Unterstützungsmassnahmen) und 56 % in einem Sonderschulangebot platziert wurden. Unter 2 % der Kinder wurden nach der Abklärung nicht betreut oder es wurde kein Betreuungsbedarf ausgewiesen.

### Finanzierung

Das Jahr 2007 war das letzte Jahr vor Inkrafttreten der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA). Besonders spannend war deshalb der Blick auf die Kostenverteilung. Bei fast 90 % der Kinder war die Invalidenversicherung als Geldgeber beteiligt. Bei etwas mehr als 10 % der Kinder wurden die Kosten ausschliesslich von anderen Instanzen, etwa vom Bundesamt für Migration, von den Kantonen oder Gemeinden übernommen.

### Ausblick

Was wäre solch ein Artikel ohne Ausblick in die Zukunft und ohne Verbesserungsvorschläge? Bezüglich der Datenerhebung fehlt aus der Sicht der Verfasserin eine wichtige Grösse: die Betreuungsdauer pro Kind und Jahr. Weiter müssten sowohl innerhalb der Kantone als auch auf der Landkarte der Schweiz die Lücken gefüllt werden, damit beispielsweise der Prozentsatz der Kinder, die HFE beziehen zur Gesamtzahl der Kinder oder der Prozentsatz der HFE-Kinder ohne Schweizer Pass zum gesamten Ausländeranteil in Beziehung gesetzt werden könnte.

Dieser Artikel wurde verfasst mit Blick auf die 50 Dienste, die Daten lieferten. Lohnenswert wäre auch der Blick auf die Kantone. Wie unterscheiden sich die kantonalen Rahmenbedingungen? Wie stark wirken sich kantonale Vorgaben, etwa zur Gleichzeitigkeit von HFE und Kindergarten oder zu der Arbeit der Freischaffenden aus?

Der Artikel endet mit der Hoffnung, dass eines Tages – wann wohl? – von der flächendeckenden Statistik der Heilpädagogischen Früherziehung die Rede sein kann.

*Dr. phil. Beatrice Kronenberg  
Direktorin SZH/CSPS  
Haus der Kantone  
Speichergasse 6  
3000 Bern 7  
beatrice.kronenberg@szh.ch*



#### Literatur

- Bundesamt für Statistik (2008). ESPOP, PETRA. Demografisches Porträt der Schweiz. [http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infoteh/erhebungen\\_\\_quellen/blank/blank/espop/01.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infoteh/erhebungen__quellen/blank/blank/espop/01.html)
- Erne, H. (2005). Die ersten Schritte zu einer flächendeckenden Statistik der heilpädagogischen Früherziehung. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 4, 37–41.

## Verband Heilpädagogischer Dienste Schweiz (VDHS)

Am 23. November 2006 hat die bisher lose und wenig verbindliche Vereinigung von LeiterInnen Heilpädagogischer Dienste den Verband Heilpädagogischer Dienste Schweiz (gemäss Art. 60 ff. ZGB) gegründet. Zurzeit zählt der Verband 26 Mitglieder. Mit der Verbandsgründung hat sich die ehemalige «LeiterInnentagung» eine Rechtsform gegeben und kann nun als Vernehmlassungs- und Verhandlungspartner auftreten.

Dem Verband ist es aber auch ein zentrales Anliegen, gerade in Zeiten der bildungspolitischen Reformen aktiv zu sein, an Vernehmlassungen teilzunehmen und in Arbeitsgruppen und anderen Vereinigungen mitzuarbeiten. Er vertritt dabei sowohl die Anliegen der Heilpädagogischen Dienste als auch der Kinder und Familien in der HFE aus Sicht und mit den Erfahrungen der StellenleiterInnen.

Einzelmitgliedschaften Heilpädagogischer FrüherzieherInnen beim VDHS sind nicht möglich. Die berufspolitischen, berufsständischen und fachlichen Interessen und Anliegen von Einzelpersonen werden weiterhin vom BVF vertreten.

*esther.koller@frueherziehungsdienst.ch*